

DIE TRÖMMEL

Nr.
105

Mitteilungsblatt des DPSG-Stannes Pater Rupert Mayer

11.4.64

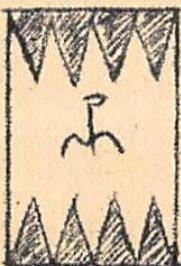
DER KOSTBARSTE MUT

John F. Kennedy

Mut gibt es vielerlei;
Tapferkeit vor dem Feind
oder die Courage, seinen
guten Ruf, eine Freundschaft
oder die Karriere einer
Überzeugung wegen aufs
Spiel zu setzen. Doch der
kostbarste Mut ist nur ganz
wenigen gegeben: in stiller
Arbeit das Wesen des Menschen
zu erhellen und die
Welt, in der er lebt, mit
Glanz zu erfüllen.

AUS DEM INHALT:

- Seite 5 : Exegi monumentum aere perennius.
Seite 7: Eine kleine Betrachtung zum Georgstag
Seite 9: Tschäas und die deutsche Sprache..
Seite 11: Leserbriefe
Seite 12: Eine Bitte
Seite 17: Die Roverschaft
Seite 21: Der Stammesführer hat das Wort
Seite 25: We are the Greatest ...
Seite 27: Der Kurat hat das Wort
Seite 28: Breitenberg/Bayr. Wald — Ein Lagebericht
Seite 30: Termine



8 1 €
TROMMEL

Zeitschrift des DPSG - Stammes Pater Rupert Mayer

Redaktion: Rudolf Seitz jr. Helmut Dintner

Anschrift: München 23, Leopoldstr. 46, Tel. 334775

erscheint monatlich

Auflage: +100 Stück

15. Jahr · Heft 105

wird an alle Mitglieder kostenlos abgegeben.

EXEGI MONUMENTUM AERE PERENNIUS

EIN DENKMAL HABE ICH MIR GESETZT, DAUERNDER ALS ERZ:

Dieses Wort könnte nun, ohne irgendwie zu übertreiben, "unser" Prälat Josef Thalhamer aussprechen. Aber trotzdem glaube ich nicht, daß er es jemals sagen würde. Er hat in den 15 Jahren, in denen wir ihn als unseren Landeskuraten ansprechen durften, für das Land München soviel getan, daß wir es nicht in Worten ausdrücken können, und er hat dabei doch seine aufopfernde Tätigkeit nie hervorgehoben. Er hatte ja schließlich noch "Nebenberufe", wie z.B. Prälat oder Domkapitular. Aber selbst diese zeitraubenden Ämter konnten ihn nicht davon abhalten, das noch viel zeitraubendere Amt unseres Landeskuraten zu übernehmen, sozusagen in seiner Freizeit. Noch von Kardinal Faulhaber wurde er, der schon damals 20 Jahre die Pfadfinder als Kurat geistig

betreut hatte, persönlich zum Landeskuraten von München berufen. Wir haben es in diesen 15 Jahren oft vergessen, ihm unseren Dank auszusprechen, und wir haben in diesen 15 Jahren mindestens ebenso oft über ihn zu schimpfen gewußt. Wir haben seine Entscheidungen, die ^{sich} erst später als richtig erwiesen haben, oft nicht verstanden und dann auch keine Gelegenheit versäumt, ihn zu kritisieren. Das können wir leider nicht mehr rückgängig machen, aber gerade das sollte uns noch mehr Anlaß sein, ihm unseren größten Dank auszusprechen. Ich weiß, es ist ein einfacher Dank, den man nur so auf Papier schreibt, aber wie sollte man dem Menschen seinen Dank sonst aussprechen, der sagen könnte:

E x e g i m o n u m e n t u m a e r e p e r e n n i u s i

r.s.jr.

Eine kleine Betrachtung zum Georgstag

Nach einer zweijährigen Ruhepause konnte sich unsere Landesführung mit ihrer neuen Besetzung endlich wieder aufraffen, einen Georgstag zu veranstalten. Wenn er auch zum großen Bedauern vieler zusammen mit dem BDKJ stattfindet, so ist es doch ein Fortschritt, daß überhaupt einer stattfindet.

Ich darf vielleicht kurz die beiden Georgstage in Erinnerung rufen, wo wir mit Hilfe von Landesfeldmeister bzw. Landesmeister auf schlechtere als uns zustehende Plätze versetzt wurden.

Es hat sich wohl schon herungesprochen, daß 1961 an Sieg in Pfadfinderlauf nicht die Laufsippe, sondern der Stfm. von St. Alto, der damalige mit päpstlichen Orden geschmückte Landesfeldmeister schuld war. Und auch an der günstigen Bewertung konnte St. Alto sehen, wie praktisch doch so ein Stfm., der zugleich Lfm. ist, sein kann.

Aber ein "einfacher" Landesmeister, nach Möglichkeit Pfadfinderschaft, tuts auch! Denn man hätte sonst beim GT 1962 unseren 2. Platz in Lauf nicht einfach übersehen, und nur den 1. des Laufes (72,4 P) und den 3. der Lagerbewertung (76 P) zusammengezählt und durch zwei di-

vidiert, um die Gesamtbewertung (=74,2 P) zu erhalten. Bei Christkönig, die keine zweite Laufsippe unter den ersten sieben aufweisen konnten, zählte man ebenfalls den 3. Platz im Lauf (65 P) und den 1. in der Lagerbewertung (84 P) zusammen, dividierte durch zwei und erhielt so die Gesamtbewertung. Man fragt sich nur, wo bleibt da die Einberechnung unseres zweiten Platzes im Lauf. Er " ist also unter den Tisch gefallen"!!! Denn anscheinend hat diesen Platz nicht nur der damalige Landesmeister L. Blaschke (Stamm Christkönig) übersehen, sondern auch sein ganzer Mitarbeiterstab.

Diesen Georgstag können wir beruhigt entgegensehen. Rudi Hundhammer ist kein Stammesfeldmeister und wird somit mit seinem Stab für Gerechtigkeit sorgen (hoffentlich!!!!) .

(Punktwerte siehe TROMMEL Nr. 96 von 28.5.62)

r.s.gr.

Der Georgstag 1964 findet von 16.5. bis zum 18.5. in Königsdorf statt. Unser Landeslager wird dort mit den übrigen Mitgliedergemeinschaften der BDKJ stattfinden.

Tschääs und die deutsche Sprach'

.....
.....

Vor einigen Tagen lernte ich Harald kennen. Er sah aus wie andere auch und wäre mir nicht aufgefallen, wie er da mit seinen Freunden in einen Schwabinger Lokal saß. Bis auf seinen Bart und seine Frisur schien er mir auch ganz normal.

Interessant war jedoch sein Wortschatz.

"Mensch, einen Zahn hab' ich mir angelacht, einen Zahn, der ist einfach Klasse. Weißt du, einen richtigen Showzahn ... !"

"Als sie mich sah, ließ sie die anderen tanzwütigen "Foxtrottler" (= tanzwütige Jazzhunde) gleich sausen. Ich kann dir sagen, die Biene swingt beim Tanzen, unwahrscheinlich! Gestern bin ich mit ihr ins "Bergwerk" (feuchter Jazzkeller) gegangen. Schnucki, hat sie gesagt, ich möchte mal gerne wieder ins alte Swinghotel zum Coolen! Also sind wir hingegangen."

Meine Augen begannen größer zu werden und zu glänzen. Ich verstand kein Wort. Harald aber, mein vollstes Verständnis voraussetzend,

fuhr fort:

"Die Feetwarmers haben ein haben ein sagenhaftes Arrangement (Fahrplan für Musiker). Mein Zahn steht ungeheuer auf den kleinen amerikanischen Gittaristen A.C. und sagt, er wäre für sie der Übergittarist, nur fehle ihm manchmal der letzte Pfiff an Swing. Den aber hat dafür der Klarinettist, der, wie die anderen ohne Kohlen jazzt. Der Drummer aber und der Bassist stauben regelmäßig ihre 30 Eier pro Nase und Abend ab. Wenn aber erst der beatomanische (mit unwahrscheinlichen Rythmus) Amerikaner mit seinen Breaks (Schluckauf) zu singen anfängt, dann wird das ganze erst hot."

Darauf erging sich Harald noch in ein paar Einzelheiten über seinen neuen Zahn mit Pfiff und wenig später verabschiedete ich mich.

Als ich kurz darauf in die Straßenbahn stieg, fragte ich mich, wie die Leute wie Harald dem Schaffner wohl klarmachen, wohin sie fahren wollen.

Jazz- Sprichworte:

Hör auf deinen Zahn ————— jazze vorsichtig!

Swingen ist die erste Jazzerpflicht!

Jazz ————— oder nie!

Helmut Leonhardt

Leserbriefe ++++ Leserbriefe ++++ Leserbriefe ++++ Leserbriefe

Wenn dieser erste Leserbrief auch für die TROMMEL ein Schlag ins Gesicht ist, so freut sich die Redaktion doch, daß sich überhaupt einer gefunden hat, der sich mit der TROMMEL befaßt hat.

Ich kann nicht mehr länger umhin, meine Meinung über DIE TROMMEL zu schreiben. Daß sie ein soäch billiges Papier verwendet, mag gerade noch hingehen, aber der Umfang läßt schon sehr zu wünschen übrig. Außerdem sollte nicht immer nur derselbe Schreiber abgedruckt werden. Es sollten auch Artikel von anderen Stammesmitgliedern abgedruckt werden. (Ann. d. Red.: Schön wär's).

W. K. München

Wir würden uns freuen, wenn bis zur nächsten TROMMEL in einen Monat noch mehr Leserbriefe eingingen! (Wenn möglich, bis zum 20. April).

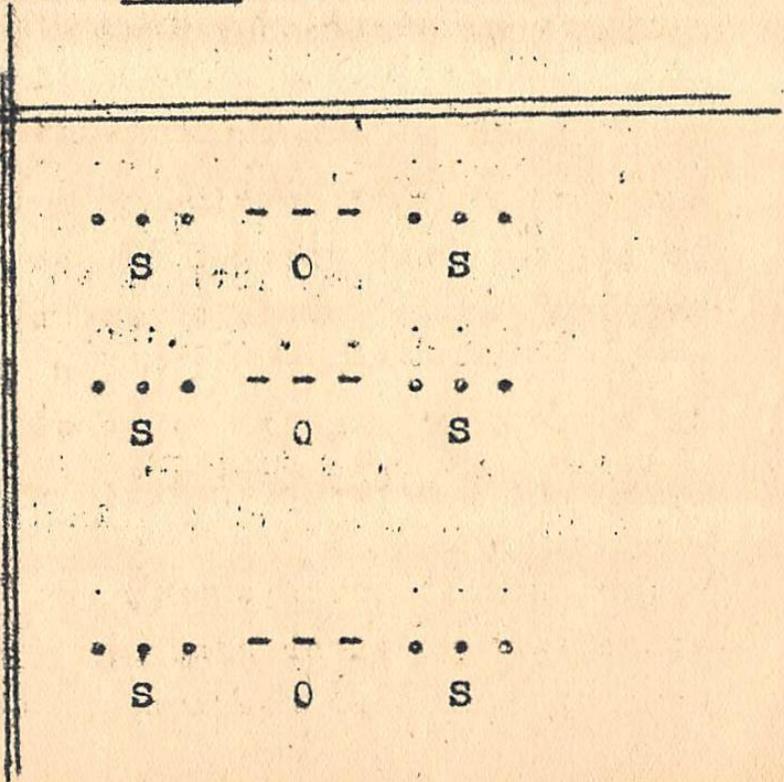
Nur Deine Bitte

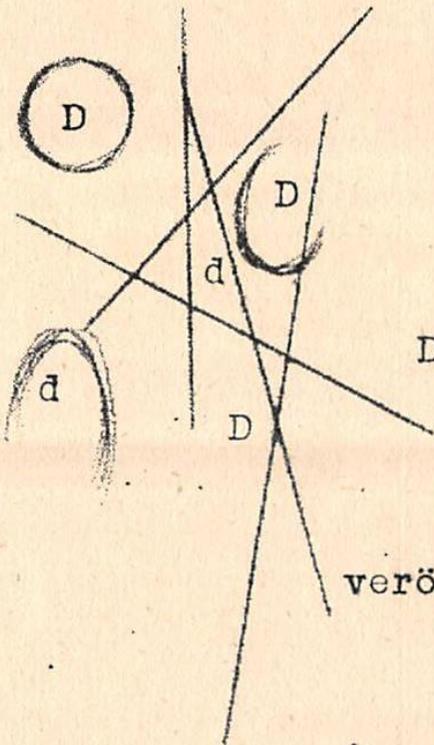
Die TR, die Du vor Dir liegen hast, hat eine etwas größeren Umfang als sonst. (In Vergleich zur letzten TR sogar einen erheblich größeren!) Ich konnte es nur machen, weil ich in den Osterferien dazu Zeit hatte. Ich glaube, daß es bei der nächsten TR ohne Deine Hilfe nicht mehr möglich ist, einen auch nur annähernd gleichen Umfang zu erreichen.

Es liegt also an jedem einzelnen in Stamm, ob es eine SchwTR (Schwind-suchtstrommel) oder eine etwas besser ernährte wird.

Schicke also auch Du Deinen Artikel bis zum 20. 4. 64 an die Redaktion der TROMMEL, Leopoldstr. 46/1

Rudi





Die Diskussion

Die TROMMEL möchte auf diesen Seiten in jedem Heft eine Diskussion über ein bestimmtes Thema

veröffentlichen.....

Die Zuschrift

ten bitte ich

jeweils bis zum 201

des vorhergehenden Monats einzuschicken.

Wir diskutieren im Monat Mai: Ist die Wallfahrt noch zeitgemäß?

Wir diskutieren im Monat Juni: Wie stellst Du Dir eine Stammeszeitschrift vor ?

Das Deutschlandlied



Einigkeit und Recht und Freiheit für das Deutsche Vaterland,
Danach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.



Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.



Blüh' im Glanze deines Glückes, Blühe Deutsches Vaterland!

Die Herren waren bei Laune

- 1) Die Herren waren bei Laune, der Rotwein schmeckte wie nie,
ob auch der Schweden Kartaune knapp vors Gezelte spie.
Anstieß mit den hohen Kumpanen der Feldherr und lächelte fein:
Es können nit zwei Hahnen auf einem Miste sein!
- 2) Bei Nürnberg, da singen die Söldher Wallensteins Wort,
es weht auf lustigen Schwingen durchs weite Lager fort:
Herr Schwede, laßt Euch mahnen, Eur' Scharen schafft noch Pein,
es können nit zwei Hahnen auf einem Miste sein!
- 3) Er ließ zum Stürme blasen, der Schwed' war abgetan.
Da hub auf dem Todherbstrasen bei Lützen ein Rauftag an.
Gustav Adolf, zu Gott und den Ahnen ging er in Wunden ein.
Es kunnten nit zwei Hahnen auf einem Miste sein!
- 4) Und die bunten Scharen strömen, der Herzog Friedland zieht,
sie grölen am Wegnach Böhmen nit Flüchen das derbe Lied,
und ins heiße Sinnen und Planen des Feldherrn blödet es drein:
Es können nit zwei Hahnen auf einem Miste sein!
- 5) Und wie die Karren rattern, die Fahnen treiben im Wind,
der Herzog sieht es flattern, das fürstesse Herzog sinnt.
Der Vogel auf deinen Fahnen hat Krallen, Wallenstein!
Es können nit zwei Hahnen auf einem Miste sein!

Aus: Die Neue Fahrt Christophorus Verlag, Freiburg.

mayer roverschaft pater rupert mayer roverschaft pater rupert mayer

Aus den Terminen auf Seite 30 kannst Du ersehen, daß wir einiges vorhaben. Und das ist schon ein erfreuliches Zeichen. Doch damit ist es ja wohl nicht getan. Wir werden unser Programm nur dann durchführen können, wenn sich jeder für dessen Gelingen einsetzt, das heißt anders ausgedrückt, wenn sich jeder dafür verantwortlich fühlt. Das aber ist gerade ein Merkmal des Rovers: DER MUT, die Verantwortung zu übernehmen. Dies kommt ja auch ganz klar in den Leisätzen der Roverschaft zum Ausdruck, wo es heißt:

Der Rover ist ein verantwortungsbewußter Mensch. Er ist gewillt, Verantwortung zu übernehmen, zunächst einmal für die Familie und in seinem Beruf.

Das ist wohl noch für jeden vernünftig denkenden Menschen verständlich. Doch, und das sollte uns von anderen jungen Menschen unterscheiden, der Rover übernimmt auch Verantwortung für seinen Glauben und für die Gemeinschaft, sei es nun für die Gemeinschaft unseres Staates, indem er aktiv am politischen Geschehen teilnimmt, oder sei es in der Klei-

nen Gemeinschaft eines Pfadfinderstammes, in dem er einen Teil seiner Freizeit für Führeraufgaben oder gemeinsame Veranstaltungen zur Verfügung stellt. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus kommt dann ganz von selbst die Bereitschaft zum Dienst, ohne die eine roverische Gemeinschaft nicht möglich ist, nicht existieren kann.

Vor einiger Zeit wurde eine altersmäßige Zwischenstufe von der Pfadfinder- zur Roverschaft eingeschaltet: DIE JUNGROVERSCHAFT.

Ich finde, es eine ausgezeichnete Idee, wenn man diesen neuen Stand gewissermaßen als Lehrzeit für die Roverstufe betrachtet, in der der junge Mensch allmählich mit dem Gedanken der Verantwortung vertraut gemacht wird, sei es nun dadurch, daß man sich mit politischen oder sozialen Problemen befaßt, oder indem er die eine oder andere Aufgabe in der Rundengemeinschaft oder im Stamm übernimmt.

Während der Jungrover in der Gemeinschaft der Runde noch ziemlich stark steht, ist dies dann bei den Rovern nicht mehr so sehr der Fall.

Der Rover sollte schon soweit Persönlichkeit sein, daß er die Last der Verantwortung allein tragen kann und seinen Weg durch das Leben allein zu gehen vermag. Das heißt mit anderen Worten, Rover kann und sollte nur

Etwas für die Prüfung:

Die liturgischen Farben

Die römische Liturgie kennt heute fünf verschiedene Farben:

Weiß, rot, grün, violett und schwarz.

W e i ß : Das ist die Farbe der Freude, des festlichen Jubels. Sie wird getragen an allen Festen des Herrn und an den Werktagen der Osterzeit, wenn die Sonntagsmesse wiederholt wird. Ferner an den Festen der Muttergottes, der heiligen Engel, Bekenner und Jungfrauen, überhaupt aller Heiligen, die keine Märtyrer waren.

R o t : Die Farbe des Feuers und des Blutes. Sie beherrscht das Pfingstfest, die Kreuzesfeste unseres Herrn und die Feste der Apostel und Märtyrer. Wenn der Papst ein Requiem feiert, so in roter Farbe.

G r ü n : Die Farbe des Lebens, der Hoffnung und Erwartung. Sie wird benützt an den Festtagen außerhalb der kirchlichen Festzeiten. Das sind die Sonntage nach Erscheinung und nach Pfingsten. Ebenso an den Werktagen dieser Zeit, sooft die Sonntagsmesse wiederholt wird.

V i o l e t t : Farbe der Buße. In dieser Farbe werden die Messen der Advents- und Fastenzeit, der Vigil- und Quatenbertage gelesen. Außerdem die Messe am Fest der unschuldigen Kinder. Zweimal im Jahr erhellt sich das ernste violett zum sanften r o s a r o t . Das ist am dritten Adventssonntag und am vierten Fastensonntag.

S c h w a r z : Farbe der Trauer und des Todes. Diese Farbe ist erst später in die Liturgie eingeführt worden. Sie wird heute getragen am Karfreitag und bei Gottesdiensten für Verstorbene.

In TROMMEL 106 bringen wir auf diesen Seiten eine Aufzählung und Erklärung der LITURGISCHEN GEWÄNDER.

In TROMMEL 107 bringen wir auf diesen Seiten eine Aufzählung und Erklärung der LITURGISCHEN GERÄTE.

Da wir den Artikel unseres Stammesführers nicht mehr vor Redaktionsschluß erhalten konnten, setzen wir hier den Artikel von Helmut Gunther fort. Wir hoffen, daß der Artikel von Wolfgang bis zum Redaktionsschluß der nächsten TR fertig und druckreif ist.

Fortsetzung von Seite 18:

derjenige werden, der seine roverische Lehrzeit, nämlich die Jungroverzeit, mit Erfolg abgeschlossen hat.

Ich möchte an dieser Stelle auch ein Wort an die älteren Mitglieder des Pfadfindertrupps richten. Jede Lehrzeit ist hart und stellt bestimmte Forderungen an den jungen Menschen. Das soll auch für die Lehrzeit zur Rovererschaft gelten. Es wird nicht damit abgetan sein, so recht und schlecht den 1. Grad hinter sich zu bringen. Das ist nur Voraussetzung. So mancher wird sich, wenn er in die Jungroverschaft aufgenommen werden will, gerade in den oben erwähnten Punkten ändern müssen. Für jene, die nur darauf warten, in unsere Gemeinschaft aufgenommen zu werden, weil sie das nötige Alter haben oder weil bei

ihnen "nichts mehr los ist", wird in der Roverschaft kein Platz sein. Das möchte ich noch einmal ganz klar sagen. Eine Gemeinschaft, die keine persönlichen Opfer fordert, kann auf die Dauer nicht bestehen. Erst, wenn ihr gewillt seid, die gestellten Forderungen gewissenhaft zu erfüllen, werdet ihr Freude haben. Erst dann wird Euch unsere Gemeinschaft gefallen, erst dann wird sie Euch mehr sein als eine bloße Freizeitgestaltung.

Helmut Gunther

Die Redaktion ist Helmut für diesen außerordentlich guten Artikel sehr dankbar und würde sich sehr freuen, wenn sie öfter von anderen Stammesmitgliedern ähnliche Artikel abdrucken könnte.

Meinungen über die CARITAS - ANSTALT

Der Gemüschändler:

Ich sehe nicht ein, warum mich die Anstalt besonders interessieren sollte. Die Anstalt pflanzt ihren Salat und die Suppenkräuter ja doch selber, und wenn einmal ein Schneckenjahr ist und der Salat wird selten, dann läuft die Küchenschwester zur Konkurrenz.

Früherer Anstaltsinsasse:

Ich kenne die Anstalt aus eigenem Erleben. Man kriegt dort immer das gleiche Essen, an Dienstag immer Apfelnus und am Freitag immer Rollnöpfe. Der Freitag wird mir mein Leben nach säuerlichen Rollnöpfen schmecken. Ich bin gegen die Rollnöpfe und gegen die Anstalt!

Schlechtgelaunter Fußgänger:

Sie wollen schon wieder sammeln. Ich gebe nichts. Die Caritas baut doch nur große Häuser mit dem Geld - Punktum.

Fahrgäste in der Straßenbahn:

Man soll die Anstalten weniger kostspielig bauen, auf den Guten Geist

kommt es an, nicht auf die elektrische Küche ...

Ganz im Gegenteil, modernisieren! In einer muffigen Kaserne muß der gute Geist ja ersticken ...

Einzelbetreuung, größtmögliche Lockerung des Betriebes...

Ganz im Gegenteil, unsere Jugend verweichlicht und muß viel strenger angepackt werden...

Man sollte sich eigentlich entschließen, die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft besser in den Anstaltsbetrieb einzubauen...

Ganz im Gegenteil, die alten Methoden haben bessere Charaktere geformt ...

In Gegenteil, im Gegenteil, gar keine Methoden. Das ist das beste.

Man soll im Gegenteil nur alles wachsen lassen, wie es im Saft liegt, die Natur korrigiert sich schon von selber ...

Zwischenruf des Schaffners:

Dies letztere scheint mir richtig. Die Eiszeitmenschen hatten weder Methoden noch Anstalten und waren gesund dabei, nach den Knochenfunden zu schließen ...

Dieser Artikel wurde entnommen aus:

"Blick hinter die Fassade - Wort und Bild zum Tagwerk der Caritas 1963/64"

We are the greatest

Dies ist die einstimmige Meinung und Überzeugung des Jungräber - Fußballteams von dem großen Ereignis in Pullach.

Die Aufstellung konnte der Reporter der TR ihren Coach erst nach der 11. Maß an No. . . . berg entlocken.

Hier die Aufstellung:

Tor: Helfried Greiner (der ballhungrige Olli).

Verteidigung: Peter Künpfbeck (garantiert der Stier) Peter Sauer (macht jeden Gegner sauer) Michael Ritter (wird sich in Kürze untäufen lassen).

Sturm: Walter Kreppenhofer, Rudolf Seitz (Torschützenkönig des Kegelclubs) Egon Herl (Crock der Bundesbahn) Roland Holzmeier.

Als Ersatz ist gedacht: Hase, Kügele, Benka, Pischel, Eckert, Kirscheneder, Hardt Leonhardt.

Sie treten mit ihren schon traditionellen schwarzen Pullis an, die sie nach jedem ihrer Spiele (=Siege) dem Gegner überstreifen.

SSie werden versuchen, uns zu halten, doch wie sie es auch machen, wir werden gewinnen! Sie werden uns ein Bein stellen, doch wir werden darüber springen. Wir werden aus diesen Kampf herrlicher denn je hervorgehen.

In der ersten Halbzeit mag es für sie noch glimpflich ausgehen. Doch:
Spätestens nach der Halbzeit wird sich's zeigen,
Denn dann werden wir die Rover heingeigen!!!!!!!

(Anm. der Red.: Man soll es nicht glauben, in wie vielen
unserer Brüder Adern poetisches Blut fließt!)

Von dieser Niederlage werden sie sich nicht mehr erholen. Sie werden ihre Fußballschuhe an den Nagen hängen und mit Schlaftabletten ihren Alpträumen zu begegnen suchen.

Autogramme gibt es Montag bis Freitag 11 h - 11.30 h in der Geschäftsstelle

Werner Kirscheneder

Da wir ja ein unabhängiges und neutrales Blatt sind, bringen wir hier gleich die Stellungnahme der Rover: Dieser Artikel ist verständlich. Nach dem Spiel können sie ja nichts mehr darüber in die TR schreiben! Allerdings könnten wir dann erzählen: Das Märchen von den Mächtegern-Fußballern (sprich: Jungrover!)

Der heilige Ritter Georg, sein Tag und seine Zeit.

Unser jährliches Stammestreffen in Pullach am ersten Sonntag nach dem Osterferienschluß, zu dem die "Gemeinschaft Pater Rupert Mayer, das sind die aufgebrochenen Mitglieder des Stammes, und zu dem auch alle Eltern der Stammesmitglieder und alle früheren Mitglieder jeweils herzlich eingeladen sind - Deine pfadfinderische Höflichkeit gebietet es Dir, diese Einladung allen zu sagen! - dieses Stammestreffen stellt unsern Georgstag dar, schon weil es meist in die Zeit seiner Tagesfeier fällt, in die Nähe des 23./24. April. Damit stellt es uns wieder sein geistiges Bild vor Augen: Den heiligen Reiter, den Ritter auf dem Weg, den Menschen, der die Natur, vor allem seine eigene (d. i. das Pferd) zu zügeln weiß und lenken kann auf einen Weg, zu dem er sich gerufen weiß von seinen Lehensherrn, Gott, zu einem ganz bestimmten Ziel. Und von diesem läßt er sich als Ritter, der weder Tod noch Teufel fürchtet, auch nicht um eine Pferde-länge abbringen, läßt sich von den Gewohnheiten und Gewöhnlichkeiten der Umwelt, z. B. seiner Schwabinger Heint, nicht abbringen, alles so zu tun, wie er es vor seinem Wissen und Gewissen für recht hält. Vor allem läßt er sich nicht abhalten, sich aufzumachen, aufzubrechen, weiterzukommen. Das bedeutet symbolisch die Fahrt, die zum Leben eines

Pfadfinders gehört wie der Flug zum Vogel. Damit ist unser Stammestreffen der große Aufbruch des Stammes zur Fahrtenzeit: Zur Fahrt in Einfachheit, (nicht Kofferreise), Sparsamkeit (nicht Luxushotels und nicht Autostop=Kilometerfresserei und Waiselei um "Gastfreundschaft") und Kameradschaft (eine Alleinreise ist keine Fahrt, und auch die Alleinfahrt ist eine Ausnahme, so ist die Fahrt "Übung in Bruderliebe").

Unsere Fahrt bedeutet ein Ja zur menschlichen Schwachheit: Wir ziehen durch den Staub der Straße, wandern auf kleinen Wegen, kommen nicht so schnell voran wie die chromglänzenden Protzenwagen; dafür ^{oft} lernen und er-"fahren" wir die Größe des Kleinen und die Herrlichkeit des/Übersehenen.

Unsere Fahrten bedeuten ein Ja zur Bruderschaft, bes. in der Zelt- und Lagerfahrt, die gar nicht sein können und vor allem nicht schön sein können, wenn nicht reibungslos und opfervillig jeder Bruder seine Leistung, nicht halb, sondern ganz vollbringt. Sie lehrt uns so die Würde und die Freude des selbstlosen Dienstes, der Diakonie. Bruderschaft wird am besten auf Fahrt und im Lager gelernt unter vielen andern. Sie muß gelernt und eingeübt werden, muß uns zur zweiten Natur werden.

Rechte Fahrt führt zum Heil der Welt, weil sie Eigenschaften und Verhalten entwickelt, die zum Heil der Welt notwendig sind. Denn wir alle "sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh;" ob wir wollen oder nicht. Drum wollen wir

termine

termine

termine

- 16./17./18. Mai Georgstag des Landes in Königsdorf
7. Juni Floßfahrt Bad Tölz - München
Preis (einschl. Bahnfahrt): DM 12.-
17. Juli Tanzrundfahrt auf dem Starnberger See
Preis (einschl. Bahnfahrt): DM 6.-

Zu diesen beiden Veranstaltungen bitten wir Dich 14 Tage vorher um Anmeldung. Sie sind auch nur für die Roverschaft gedacht.

Natürlich wollen wir auch in diesem Jahr unser Sommerfest wieder durchführen. Der genaue Termin liegt noch nicht fest.

Vom 27. Juli bis 3. August führen wir zusammen mit einem franz. Pfadfinderstamm aus Toulouse ein Stammeslager im Bayrischen Wald (Breitenberg) durch.

Wie üblich beenden wir unsere Fahrtenzeit mit unseren zweiten Stammestreffen, diesmal am 12./ 13. September, in Königsdorf.

Anstelle des Lageberichtes von Breiterbach bringen wir auf dieser Seite nochmals des Programm von Pullach.

- Sonntag, 11.4.64 17 h Eröffnung des Treffens
 19 h Versprechensfeier und Stunde des Bundes
 20 h Bunter Abend unter dem Motto:
 "Musische Olympiade"
- Sonntag, 12.4.64 7 h Messe
 8 h Frühstück
 9 h Pfadfinder- und Jungpfadfinderlauf
 Geländespiel der Wölflinge
 12 h Mittagessen
 14 Fußballspiel Rover : Jungrover
 16 h Schlußrunde
 Anschließend Kegeln der Roverschaft

Die Zeitangaben ohne Gewähr. Sie können von der Stammesführung geändert werden.

TR